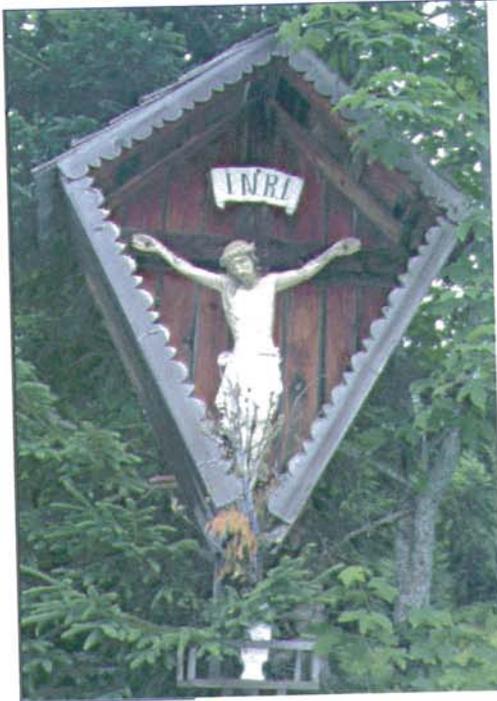


Wegkreuz Scheidegggut**Beschreibung**

Hinter dem Scheidegggut führt ein schmaler Feldweg zum Wegkreuz am Waldrand. Das ca. 2,5 m große Kastenkreuz mit gefräster Zierleiste und verschindeltem Wetterschutz wird von einem kleinen Vorgarten umgeben. Aufgrund des knapp an die Figur geführten Kastens und der dominanten Zierlattung wirkt die Figur beengt. Die Christusfigur ist im 3-Nagel-Typus ausgeführt, das dornengekrönte Haupt neigt sich nach rechts. Die Fassung des Korpus im Inkarnat blättert teilweise ab.

Chronik

Das Alter des Kreuzes ist unbekannt. Sicher ist, dass der Korpus Christi einst auf dem alten Friedhofskreuz angebracht war. Ein Sturm brach Kreuz und Christusfigur. Pankraz Wanker restaurierte die Christusfigur im Auftrag des Scheideggbauern, der das Kreuz dann in unmittelbarer Nähe des Hofes aufstellte. 1960 erhielt das Kastenkreuz ein Betonfundament, um es vor Windwurf zu schützen. 1983 wurden die Farben aufgefrischt, die heute bereits abblättern. Ende der 80er Jahre wurde die Überdachung erneuert.

Ortsteil

**Mühlbach
Nr. 16**

Eigentümer

Schmidl Marianne

Grundstücksdaten

KG: **55507**EZ: **3**

Art des Schutzes

Ohne Schutz

Ehemalige Nutzung

Sakral

Derzeitige Nutzung

wie bisher

Zeitkategorie

keine Angaben

Quellen

Gespräch mit Eigentümerin;

Erfassungsdatum

09.07.98

Überarbeitungsdatum

08.11.99

Erfasser

Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

Kleindenkmäler

Sakral

Kreuz

Wohnhaus Scheidegggut**Beschreibung**

In 3 km Entfernung vom Dorf liegt am Fuße des Hochkönigs in 1056 m Seehöhe das Scheidegggut. Wie auch das Ellmaugut ist das Wohnhaus Ost-West ausgerichtet und steht im rechten Winkel zur Stall-Scheune. Zwar scheint es die Sparversion des Ellmaugutes zu sein, einige Details lassen jedoch den Reichtum des "Muttergutes" erkennen. Das zweigeschoßige Mittelflurhaus mit Pfettendach ist im Blockbau mit Schwalbenschwanzverbindungen gezimmert. Das Erdgeschoß ist weiß verputzt, die Sockelzone grau gefärbelt. Die Eingangsfront weist vier Fensterachsen auf. Rechter Hand erfolgte ein Anbau, welcher im Erdgeschoß zusätzlich eine Fenster- und eine Türöffnung aufweist. Der Gang - heute mit neuer Brüstung - ist über die ursprüngliche Hausbreite gezogen. Darüber, im Dachgeschoß liegt ein weiterer, kleiner Gang, dessen Gangaustritt von zwei Fenstern flankiert wird.

An der südlichen Traufseite ist die eigentliche Teilung des Hauses in Wohn- und Wirtschaftstrakt gut zu erkennen. Der Wohntrakt wird durch drei Fensterachsen gegliedert. Auffallend schön ist der Schindelmantel dieser Hausseite. Erd- und 1. Obergeschoß werden durch ein doppeltes Zackenband optisch voneinander getrennt. In beiden Geschoßen findet man in regelmäßigen Abständen ein rautenförmiges Muster.

Die Rückseite (W) ist teilweise mit einem Holzschindelmantel und einer lotrechten Bretterverschalung verkleidet. Das Dach hat auf dieser Seite einen Schopf. Hangtraufseitig befindet sich im Wirtschaftsteil die Tenneneinfahrt.

Ortsteil**Mühlbach
Nr. 16****Eigentümer****Schmidl Marianne****Grundstücksdaten**KG: **55507**EZ: **3****Art des Schutzes****Ohne Schutz****Zeitkategorie****19. Jahrhundert
2. Hälfte****Erfassungsdatum**

09.07.98

Überarbeitungsdatum

08.11.99

Erfasser

Marion Gruber-Longhino

DatenbankschlüsselProfane Architektur
Bäuerliche Architektur
Pongauer Paarhof

Wohnhaus Scheidegggut

Das Detail des Schindelmantels auf der Südseite des Wohnhauses zeigt die sorgfältige Ausführung und aufwendige Verzierung durch ein doppeltes Zackenband und ein raufenförmiges Muster.

Chronik

Das Scheidegggut wurde 1890 erbaut und gehörte einst zum mächtigsten Hof in Mühlbach, dem Ellmaugut. Anfang unseres Jahrhunderts wurde der Ellmaubesitz gesplittet. Auf dem Scheidegggut wechselten in den darauffolgenden Jahren die Bauern Lanzinger, Rathgeb und Schild. 1931 übernahm Pankraz Wanker das Gut. In den Jahren 1940/41 erfolgte zunächst ein Waschküchenanbau bzw. der Umbau der Rauch- und Waschküche in eine große Küche. 1954 musste das Dach erneuert werden. Die Schindeln wurden entfernt und durch Blech ersetzt. 1965 übergab Pankraz Wanker den Besitz an seine Tochter Marianne. Sie erneuerte 1976 den Balkon des Wohnhauses und Anfang der 80er Jahre erfolgte ein größerer Innenumbau, im Zuge dessen Küche, Speis und Vorraum unterkellert wurden. 1996 wurde der Hof an die Tochter Martha Kendelbacher übergeben.

Quellen

Gespräch mit Eigentümerin;

Ehemalige Nutzung

Landwirtschaft und Wohnen

Derzeitige Nutzung

wie bisher

Erfassungsdatum

09.07.98

Überarbeitungsdatum

08.11.99

Erfasser

Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

Profane Architektur
Bäuerliche Architektur
Pongauer Paarhof

Wegkreuz Gschwandtner



Beschreibung

Am Waldrand nahe der Mitterbergalm befindet sich ein nicht ganz alltägliches Wegkreuz. Hinter einem quadratischen Felsblock steht ein ca. 3 m hohes Holzkreuz mit einfachem Wetterschutz. Die Ecken der Kreuzbalken sind leicht abgefast. Ungewöhnlich für das massive Holzkreuz ist der auffallend kleine metallene Korpus Christi. Die Figur im 4-Nagel-Typus ist nur etwa 30 cm groß und gegossen. Die langen Arme sind hoch nach oben gestreckt, die Beine leicht angewinkelt, sodass eine schlanke Ypsilonform entsteht. Der Kopf der Figur neigt sich nach hinten. Eine Entrostung ließe den Korpus neu erstrahlen.

Chronik

Das Wegkreuz wurde etwa 1958 an der heutigen Stelle errichtet, um den in den Gästehäusern untergebrachten Jugendgruppen eine Messe zu ermöglichen. Vor etwa 35 Jahren wurde die aus Metall gefertigte Christusfigur angebracht.

Ortsteil

Mühlbach

Eigentümer

**Gschwandtner
Peter**

Grundstücksdaten

KG: **55507**EZ: **0**

Art des Schutzes

Ohne Schutz

Ehemalige Nutzung

Sakral

Derzeitige Nutzung

wie bisher

Zeitkategorie

**20. Jahrhundert
2. Hälfte**

Quellen

Gespräch mit Eigentümer;

Erfassungsdatum

09.07.98

Überarbeitungsdatum

08.11.99

Erfasser

Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

Kleindenkmäler

Sakral

Kreuz

Wegkreuz Untertrillwaggut**Beschreibung**

An der Hofeinfahrt zum Untertrillwagbauern am Schläglberger Güterweg steht links das rund 100 Jahre alte Wegkreuz. Das aus massiven Kanthölzern errichtete Kreuz hat eine Höhe von 2,20 m. Ein einfaches, schindelgedecktes Satteldach soll die Christusfigur vor Verwitterung schützen. Der für das Kreuz zu kleine Korpus Christi ist im 4-Nagel-Typus ausgeführt und im gesamten sehr feingliedrig. Der Körper ist etwas gedehnt, sodass sich ein langer Oberkörper ergibt. Auch erscheint der linke Arm länger als der rechte. Den Händen fehlen zum Teil die Fingerglieder. Das dornengekrönte Haupt ist nach rechts geneigt. Die Beine der Christusfigur sind eng aneinander gestellt und leicht nach links angehoben. Über der Figur ist die sakrale Inschrift INRI und die Jahreszahl 1886 angebracht.

Chronik

Seit 1886 steht ein Wegkreuz beim Untertrillwagbauern. Der ursprüngliche Standort des Kreuzes war direkt beim Hof. Aufgrund des Neubaus wurde es an die Straße versetzt. 1994 wurde die stark verwitterte Christusfigur von Herrn Haingartner liebevoll restauriert. In diesem Zuge erhielt das Kreuz einen neuen Wetterschutz mit Schindeldach.

Ortsteil

**Schläglberg
Nr. 22**

Eigentümer

Findenig Anna

Grundstücksdaten

KG: **55510**EZ: **25**

Art des Schutzes

Ohne Schutz

Ehemalige Nutzung

Sakral

Derzeitige Nutzung

wie bisher

Zeitkategorie

**19. Jahrhundert
2. Hälfte**

Quellen

Gespräch mit Eigentümerin;

Erfassungsdatum

09.07.98

Überarbeitungsdatum

08.11.99

Erfasser

Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

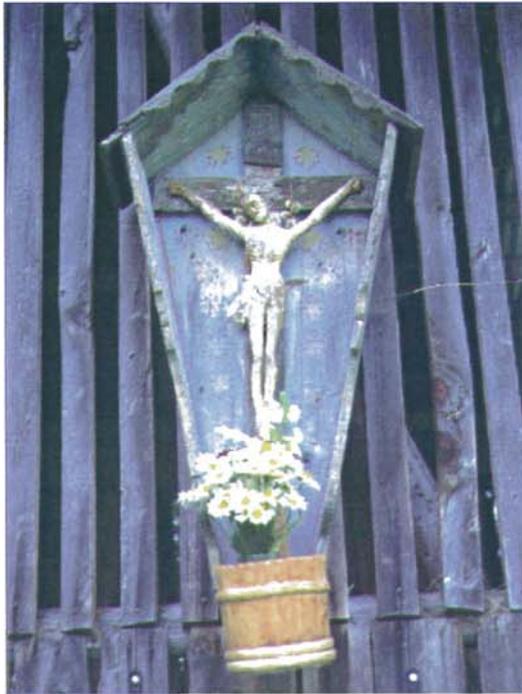
Kleindenkmäler

Profan

Kreuz

Stallkreuz

Oberschamberggut



Beschreibung

Einige Meter vor dem Oberschamberggut steht ein Stadel, an dessen Hoftraufseite ein kleines Kastenkreuz angebracht ist.

Der Wettermantel weist noch eine schwache, blaugrüne Färbelung mit feinem gelbroten Sternenmuster auf. Die Seitenwände sind mit einer barockisierten Zierfräsung versehen. Der Korpus Christi im 3-Nagel-Typus ist extrem schlank ausgeführt und stark vereinfacht. Die Fassung der Figur ist bis auf das Holz abgewittert.

Chronik

Das Kreuz ist mit 1861 datiert. Seit 1940 ist Jakob Dengg sen. Besitzer des Oberschamberggutes, davor scheint die Familie Hofer als Besitzer auf. Nach dem 2. Weltkrieg wurde das Kreuz vom damaligen Oberförster, Herrn Moser, restauriert. Seit 1961 ist Jakob Dengg jun. Besitzer des Gutes.

Ortsteil

**Mühlbach
Nr. 57**

Eigentümer

Dengg Jakob

Grundstücksdaten

KG: **55507**EZ: **44**

Art des Schutzes

Ohne Schutz

Ehemalige Nutzung

Sakral

Derzeitige Nutzung

wie bisher

Zeitkategorie

**19. Jahrhundert
2. Hälfte**

Quellen

Gespräch mit Eigentümer;

Erfassungsdatum

09.07.98

Überarbeitungsdatum

08.11.99

Erfasser

Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

Kleindenkmäler

Sakral

Kreuz

Wegkreuz Molteraugut**Beschreibung**

An der Straße zum Molteraugut steht linker Hand neben der Hausmühle ein Kastenkreuz neueren Datums. Zwei massive Holzpfosten bilden ein Kreuz, das durch einen drachenförmigen Kasten vor Witterungseinflüssen geschützt ist. Auf dem Holzbalken ist ein kleineres, schmaleres Kreuz mit einer etwa 40 cm hohen Christusfigur angebracht. Der geschnitzte Korpus Christi ist im 3-Nagel-Typus ausgeführt. Der Körper ist weich durchmodelliert und vollzieht einen leichten S-Schwung. Das dornengekrönte Haupt ist nach links geneigt. Die Lenden werden von einem dunkelbraunen Lententuch bedeckt. Über der Christusfigur ist die Abkürzung für Jesus Nazarenus Rex Judaeorum (INRI) nicht wie meist üblich auf einer Schrifftafel angebracht, sondern direkt in den Balken geschnitzt.

Chronik

Das Wegkreuz wurde 1998 errichtet.

Ortsteil

**Mühlbach
Nr. 418**

Eigentümer

Aigner Johann

Grundstücksdaten

KG: **55507**
EZ: **17**

Art des Schutzes

Ohne Schutz

Ehemalige Nutzung

Sakral

Derzeitige Nutzung

wie bisher

Zeitkategorie

**20. Jahrhundert
2. Hälfte**

Quellen

Gespräch mit Johann Aigner
sen.;

Erfassungsdatum

09.07.98

Überarbeitungsdatum

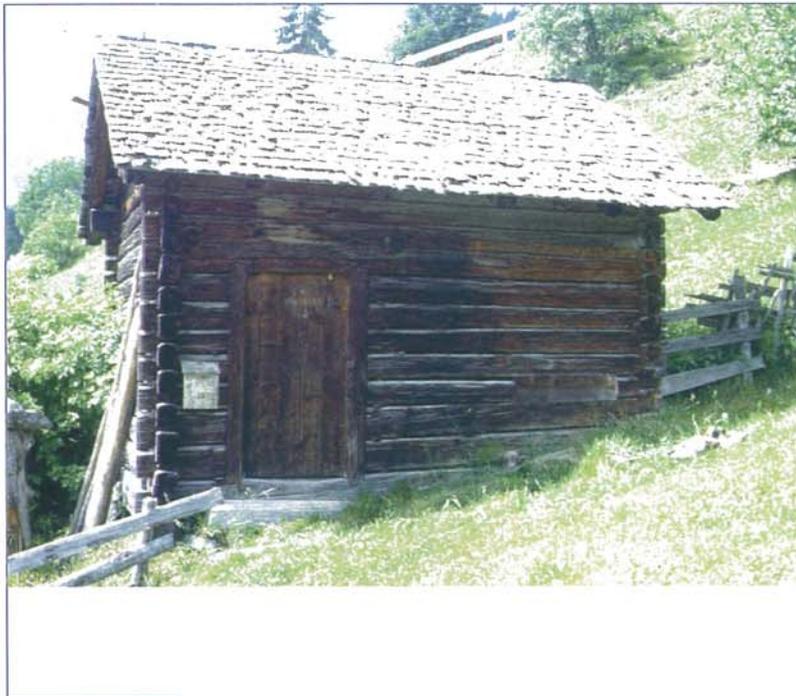
08.11.99

Erfasser

Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

Kleindenkmäler
Profan
Kreuz

Mühle Molteraugut**Beschreibung**

Schräg vis-à-vis vom Molteraugut steht am Straßenrand die alte Hofmühle. Sie ist quer zum Hang in Nord-Süd-Richtung erbaut. Der ebenerdige, rechteckige Bau ist im Kopfschrot auf einem groben Steinfundament aufgezimmert. Der dreipfettige Dachstuhl ist mit Schindeln gedeckt. Erschlossen wird die Mühle auf der dem Hof zugewandten Traufseite. An der hinteren, lotrecht verschalten Traufseite findet man einen kleinen, halbhohen Anbau in dem das Vorgelege der Mühle untergebracht ist.

Chronik

Zum Molteraugut gehört seit ca. 100 Jahren eine Hofmühle. Ihr vorheriger Standort war ungefähr 150 m unterhalb des Hofes. Über eine Druckleitung wurde eine liegende Turbine in Gang gesetzt, die wiederum das Mahlwerk betrieb. Nach dem 2. Weltkrieg wurde elektrischer Strom eingeleitet. Bis ungefähr 1955 wurde mehrmals im Jahr vorwiegend Roggen und Gerste für den Hausbedarf gemahlen. Heute steht die Hausmühle an der Zufahrtsstraße zum Hof und wird als Geräteschuppen genutzt. Die Mühle selbst könnte nach einigen Reparaturen und Sanierungsmaßnahmen wieder in Betrieb genommen werden.

Ortsteil

**Mühlbach
Nr. 47**

Eigentümer

Aigner Johann jun.

Grundstücksdaten

KG: **55507**EZ: **17**

Art des Schutzes

Ohne Schutz

Ehemalige Nutzung

Landwirtschaft

Derzeitige Nutzung

keine

Zeitkategorie

**19. Jahrhundert
2. Hälfte**

Quellen

Gespräch mit Johann Aigner
sen.;

Erfassungsdatum

09.07.98

Überarbeitungsdatum

08.11.99

Erfasser

Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

Anlagen der Technik
Gewerbe
Mühle

Wohnhaus Kirchsteingut



Die Aufnahme (Jahr unbekannt) zeigt das Kirchsteingut noch mit einem Backofen und einem Troadkasten. Die alte Stall-Scheune wurde durch einen Neubau ersetzt.

Chronik

Die Jahreszahl 1730 ist in einem Stück des Dachbalkens, der heute zur Zierde auf der Eingangsseite hängt, erhalten. Vermutlich ist der Hof jedoch früher zu datieren. 1827 entdeckte der Kirchsteinbauer Thomas Plenk das Kupfererzvorkommen in Mühlbach. Im Keller des Kirchsteingutes wurden die ersten Schmelzversuche vorgenommen. Von 1872 bis 1945 scheint Simon Plenk sen. als Besitzer des Gutes auf. Er übergab den Hof an seinen Sohn Simon, der den Hof bis 1957 besaß. Seit 1968 ist Ilse Brandstätter (geb. Plenk) Besitzerin des Gutes. Vom alten Pongauer Paarhof ist heute noch das Wohnhaus erhalten, die Stall-Scheune ist einem Neubau gewichen. Zum Hof gehörte einst auch ein Backofen. 1988 wurde das Haus mit neuen Schindeln gedeckt und 1994 die Zuspang abgerissen. 1994 erhielten die Fenster bemalte Läden, die aber dem ursprünglichen Charakter des Hauses widersprechen.

Quellen

Faxnachricht der Eigentümerin;

Ehemalige Nutzung

Wohnen

Derzeitige Nutzung

wie bisher

Erfassungsdatum

09.07.98

Überarbeitungsdatum

08.11.99

Erfasser

Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

Profane Architektur
Bäuerliche Architektur
Pongauer Paarhof

Kapelle Kniegut**Beschreibung**

An der Hofzufahrt steht an der Böschung zur Mandlwandstraße die Kapelle des Kniegutes. Sie weist einen rechteckigen Grundriss von ca. 2,5 x 3 m auf und ist leicht in den Hang gebaut. Die Mauern sind aus Rauriser Natursteinen errichtet und gelb verputzt. Die Mauerkanten sowie -öffnungen sind mit weißen Bändern versehen. Ostseitig befindet sich ein spitzbogenförmiges Fenster mit gelbem Butzenglas. Straßenseitig ist die Kapelle durch ein hohes Spitzbogenportal erschlossen. Das Pyramidendach ist mit Schindeln gedeckt. Der Altarbereich wird durch ein grünes, schmiedeeisernes Gitter geschützt. Die Inneneinrichtung stammt zum größten Teil noch aus der alten Kapelle. Besonders anmutig ist die von Volker Mang restaurierte Mutter Gottes. Sie ist in ein blaues Seidenkleid gehüllt und hält rechts das Jesuskind und links das Zepter. Ein vergoldeter Strahlenkranz samt Krone rahmt die Statue. Flankiert wird die Marienstatue von zwei im selben Stil (Bauernrenaissance) gefertigten Kerzenständern. Über der Mutter Gottes ist ein Wiederkreuz mit aufgemalten rosa "Edelsteinen" angebracht.

Chronik

Ursprünglich stand unterhalb der Zufahrt zum Kniegut eine vierundzwanzig Sitzplätze fassende Kapelle, die jedoch 1957 beim Brand des Hofes stark in Mitleidenschaft gezogen wurde. Das Mauerwerk war durch die große Hitze brüchig geworden und man entschloss sich 1962 die Kapelle abzutragen. Ein Wiederaufbau war geplant, wurde aber erst 1980 vom Sohn, Johann Koblinger, vollzogen. Der Grundriss der neuen Kapelle wurde dabei stark verkleinert. 1981 verputzte man die Kapelle außen und deckte sie mit Schindeln ein. Mit der Zeit erwies sich der Standort als ungünstig und so versetzte man 1996 die Kapelle an die Zufahrt oberhalb des Hofes.

Ortsteil**Mühlbach
Nr. 41****Eigentümer****Koblinger Johann****Grundstücksdaten**KG: **55507**EZ: **12****Art des Schutzes****Ohne Schutz****Ehemalige Nutzung****Sakral****Derzeitige Nutzung****wie bisher****Zeitkategorie****20. Jahrhundert
2. Hälfte****Quellen**

Gespräch mit Eigentümer;

Erfassungsdatum

09.07.98

Überarbeitungsdatum

08.11.99

Erfasser

Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

Kleindenkmäler
Kapelle
Hofkapelle